

eines Ehrenmannes, daß Ihr bis zu Eurer Rückkunft Niemandem erzählen werdet, was Ihr hier gesehen und erfahren.“

Jener ergriff die dargebotene Hand und leistete unbefangen das verlangte Versprechen, worauf der Seeräuber zufrieden den Kopf senkte und seinen neuen Genossen entließ.

Sie stiegen auf das Verdeck, wo Wilber schnell seine beiden Diener von seinem Vorhaben in Kenntniß setzte, sodann nach kurzem Abschiede von seinem künftigen Befehlshaber das harrende Boot bestieg und dasselbe allein dem Strande zuführte.

John und Scipio waren nur durch die lange Gewohnheit der strengsten Disciplin zu bewegen gewesen, ihren geliebten Herrn allein zu lassen, und sahen jetzt, der Eine grimmig und Verwünschungen murmelnd, der Andere still und traurig dem entshwindenden Boote nach, bis sie endlich der wiederholten Aufforderung des Seemanns, der sie bei ihrer Ankunft durch das Sprachrohr angeprait hatte, nachgaben und mit ihm das Verdeck verließen, um bei einem steifen Grog, der ihnen auf Befehl des Räubers in reichem Maße verabreicht werden sollte, ihren Kummer eine Zeitlang zu vergessen.

Hatte der Letztere eine geheime Absicht damit verbunden, ihnen gerade den stärksten Trinker der „Wassernige“ zur Gesellschaft zu geben, damit sie vielleicht im Rausche einiges über ihren Herrn plauderten, so scheiterte sein Versuch vollständig an diesen beiden Schädeln, denn nach wenigen Stunden lag der Wirth regungslos am Boden, während seine Gäste munter Glas auf Glas des starken Getränks in ihre durstigen Kehlen laufen ließen.

Fünftes Kapitel.

Die vergebliche Warnung.

Es war bereits um die letzte Stunde der Nacht, als dem kühnen jungen Seemann auf sein Klopfen die Hausthür der Schenke „zum schlimmen Anker“ geöffnet wurde und derselbe sich sofort auf sein Zimmer begab,